

TAGBLATT

4. März 2015, 07:57 Uhr

«Ein Restaurant wäre hier wieder möglich»



Der «Bären» in der Lichtensteiger Altstadt – 1805 abgebrannt und aufgebaut, bald vier neue Wohnungen. (Bild: Hansruedi Kugler)



Besitzerin Priska Bikti, Bauführer Paul Rutz im «Bären»-Erdgeschoss.



Exklusive Dachterrasse über den Altstadt-Dächern.

LICHTENSTEIG. Eineinhalb Jahre nach dem Ende beginnt der Neuanfang im «Bären», einem der markanten Gebäude an der Lichtensteiger Hauptgasse. Besitzerin und Pächterin hatten sich überworfen, im Juni 2013 gingen im Restaurant die Lichter aus. In die Freude über das ambitionöse Umbauprojekt mischte sich am Montagabend denn auch eine Portion Wehmut. Die neue Besitzerin Priska Bikti, Maklerin Claudia Widmer Hüberli und Paul Rutz, der das Umbauprojekt erarbeitete, hatten die Nachbarschaft zur Besichtigung eingeladen. Es ist eine in Lichtensteig bewährte Zusammenarbeit: Der Dietfurter Sanierungsspezialist Paul Rutz hat bereits mehrere Altstadt Häuser denkmalpflegerisch und trotzdem modern umgebaut – zuletzt an der Hauptgasse 27. Nun werden bis Ende Jahr auch im «Bären» vier Eigentumswohnungen entstehen.

Leidenschaft schwingt mit

Modernes Wohnen in historischer Altstadt: Das ist für Priska Bikti nicht bloss ein Investment, sie lebt selbst so. Die in Gähwil aufgewachsene Bauerntochter führt in der Altstadt Wil seit 33 Jahren die Modeboutique Rif, hat vor Jahren ein Wiler Altstadt Haus gekauft und einen Teil davon zu ihrer eigenen Wohnung umbauen lassen. «Architektin bin ich zwar nicht, aber umgebaut wurde alles nach meinen eigenen Ideen», betont sie. Im Herbst 2014 hat sie die Liegenschaft «Bären» von Paul Rutz gekauft, der bereits ein Umbauprojekt erarbeitet hatte. Paul Rutz hatte ein Jahr zuvor das Haus erworben und übernimmt nun auch die Bauführerschaft.

Haus aus dem Jahr 1805

Schaut man die Häuserzeile an der Hauptgasse an, so fällt auf, dass das Erdgeschoss rund 75 Zentimeter höher ist als bei den Nebengebäuden. Das Haus sei 1805 nach einem Brand fast komplett neu gebaut worden, erklärt Paul Rutz: «Dabei hat man die Säulen bei der Arkade deutlich erhöht.» Darum trifft man im Haus auf komfortable Raumhöhen von rund 2,40 Metern. Von aussen wird man nach dem Umbau kaum eine Veränderung des Hauses wahrnehmen: Die Fassade bleibt, wie sie ist. Inklusive «Bären»-Schild. Doch im Hausinneren werden die Herausforderungen beim Rundgang schnell sichtbar. Einbauküchen, Novilon, Pavatexplatten und die Holzverschalungen kommen raus: «Wir bauen zurück auf den Originalzustand von 1805», sagt Paul Rutz. Die schönen Parkettböden, die Stukkaturen und das Treppenhaus bleiben, die Wände werden zum grössten Teil mit dem zur Entstehungszeit des Hauses üblichen Kalkmörtel neu verputzt.

Mit Lift im Treppenhaus

Beim Treppensteigen sagt Priska Bikti als erstes: «Die Stufen werden nach dem Umbau nicht mehr knarren.» Das geschehe wie beim Parkett mit dem vorhandenen Material: «Da werden alle Bretter ausgebaut, neu gelagert, verleimt und wieder befestigt», erklärt Paul Rutz. In jedem der drei Obergeschosse entsteht eine 3,5-Zimmer-Wohnung, mit Terrasse oder Balkon, im Estrich dann das «Highlight» – ein Loft mit vier neuen Dachgauben und einem exklusiven Aufgang zu einer der schönsten Dachterrassen der Altstadt: 60 Quadratmeter prächtige Rundblick in alle Himmelsrichtungen. Für das Loft im Dachgeschoss ist noch ein Zückerchen angeboten: Vom Lift gelangt man nicht zuerst in den Korridor, sondern geht direkt in die eigene Wohnung. «Ein Lift ist für solche Wohnungen im Stockwerkeigentum ein absolutes Muss», meint Priska Bikti. Glücklicherweise könne man den Lift in zwei oder drei Elementen via Kran vom Dach her in das Treppenhaus einfügen, erklärt Paul Rutz. Die Holzterasse bleibt trotzdem im Original erhalten.

Restaurant, Galerie oder Büro

Die ehemalige Wirtsstube wird so weit saniert, dass sie für verschiedene Nutzungen verfügbar ist: als Restaurant, Galerie, Boutique, Büro oder auch als Wohnung, sagt Claudia Widmer Hüberli. «Wir fänden es zwar schade, wenn es hier kein Restaurant mehr gäbe. Aber grundsätzlich bestimmt dann der Stockwerkeigentümer über die Nutzung.» Auch der Gewölbekeller wird saniert – mit Kalkmörtel, Tonplatten am Boden und einem Kiesstreifen, damit die Feuchtigkeit nicht die Wände hochkriecht.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/toggenburg/Ein-Restaurant-waere-hier-wieder-moeglich;art340,4147765>

COPYRIGHT©ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. VERÖFFENTLICHT MIT AUSDRÜCKLICHER
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE.